

Liebe Brüder und Schwestern!

Christi Himmelfahrt ist in gewisser Weise das Geburtstagsfest der Kirche. In der Kirche von Hohenzell hat letzten Sonntag mein Schwager Christoph Lauermann zu diesem Geburtstagsfest gepredigt, mit seinem Einverständnis gebe ich Euch heute ein paar seiner Gedanken weiter. In den Abschiedsreden des Johannes-Evangeliums verspricht Jesus seinen Jüngern: *Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit... Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch (Joh 14,16-18)*. Etwas später bekräftigt Jesus seine Zusage: *Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden (Joh 16,7)*.

Der Weggang Jesu ist die Voraussetzung für die Sendung des Heiligen Geistes und damit für die Zeit der Kirche. Für unsere Zeit.

Es gibt verschiedene Ereignisse, die man heranziehen könnte, um den Geburtstag der Kirche zu bestimmen.

Weihnachten zum Beispiel: die Geburt Jesu – damit beginnt in den Evangelien die Kindheitsgeschichte Jesu. Aber Jesu ersten dreißig Lebensjahren erzählt uns die Bibel eigentlich sehr wenig.

Man könnte den Geburtstag der Kirche vielleicht mit dem Beginn seines öffentlichen Wirkens datieren: mit der wunderbaren Weinvermehrung bei der Hochzeit zu Kana. Ein markantes Datum. Sicher waren die drei Jahre, in denen Jesus als Wanderprediger gemeinsam mit seinen Freundinnen und Freunden durch Israel zog, eine besondere Zeit. Menschen, die ihm begegneten, erlebten Zeichen und Wunder, sie hörten ihm zu und wurden von ihm berührt. Das war die erste Phase der Kirche. Sie endete sehr abrupt mit Jesu Tod am Kreuz.

Der war ein großer Schock. Die Evangelien erzählen davon, dass sich die Jünger versteckten und die Türen verschlossen, damit sie nicht die nächsten wären, die gefangen genommen und umgebracht würden. Die Sache mit dem leeren Grab war nicht so eindeutig. Jesus hatte zwar davon gesprochen, dass er auferstehen würde. Aber der Verdacht lag nahe, dass der Leichnam gestohlen worden war.

Doch da sind die Erscheinungen Jesu. Auch in ihnen könnte man den Geburtstag der Kirche sehen. Der Auferstandene erscheint: zuerst der Maria von Magdala beim leeren Grab, dann noch vielen anderen Menschen – in den Evangelien stehen zahlreiche Berichte. Im 1. Korintherbrief findet sich ein Hinweis auf eine Erscheinung Jesu vor 500 Menschen, dann vor Jakobus, dann vor allen Aposteln, schließlich auch vor Paulus, der damit eine radikale Bekehrung erlebte.

Doch auch diese Phase – nach kirchlicher Überlieferung dauerte sie 40 Tage - endet. Und dieses Ende der Erscheinungen, das wir heute im Fest Christi Himmelfahrt bedenken, kündigt Jesus an. Er sagt: *Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr.* (Joh 16,19.) In der Lesung haben wir von diesem Nicht-mehr-Sehen gehört. Die Frage der zwei Männer in den weißen Gewändern „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ – diese Frage leitet die Phase der Kirche ein, in der auch wir jetzt leben. Als eigentlichen Geburtstag der nachösterlichen Kirche, der Gemeinschaft Jesu Christi, könnte man schließlich Pfingsten, sehen: die Sendung des Heiligen Geistes.

In den 20 Jahrhunderten der Geschichte der Kirche hat sich viel bewegt. Heute nehmen die Leute in unseren Breiten in der Kirche oft nur Beharrung, Erstarrung, Bewegungslosigkeit wahr. Bei den Zulassungsbedingungen zum Priesteramt, bei der Gleichberechtigung von Mann und Frau, bei einer neuen Sicht der Sexualität bewegt sich auch für mich zu wenig.

Jesus hat ein bewegtes Leben geführt. Seine Wanderungen durch Galiläa mit seinen Jüngern gehören zu seiner Person. Das war keine Nebensache bei Jesus. Er war viel in Bewegung. Als Zimmermann und Bauhandwerker sowieso, und danach auch: Er ist auf die Leute zugegangen und hat die Konfrontation nicht gescheut. Nicht immer und pausenlos. Er hat mit seinen Kräften umzugehen gewusst. Und auch seinen Jüngern hat er gesagt: *Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.* (Mk 6,31)

Aber er war kein Sitzler. Mit den Sesselklebern im Priesteradel der Sadduzäer und in der Theologenschaft ist er hart ins Gericht gegangen. Die auf ihr Geld Versessenen hat er davor gewarnt, dass sie das Reich Gottes verpassen würden. Die von Dämonen Besessenen, nach heutigem Verständnis die psychisch Kranken, hat er geheilt.

Die Aufnahme Jesu in den Himmel war der letzte Akt seines bewegten Lebens. Christen glauben: Das war ein Happy End. Ein steiler Aufstieg zum Schluss. Es ist ganz passend, wenn die Landjugend Hohenzell ihr Fest am heutigen Christi-Himmelfahrts-Tag FINAL DESTINATION nennt. Endgültige Bestimmung. Zu unserer endgültigen Bestimmung im Himmel sind auch wir unterwegs. Jesus hat uns nicht dazu berufen, bis dahin nach oben zu starren, sondern in Bewegung zu bleiben in seiner Nachfolge.

Dazu helfe uns sein Heiliger Geist. Amen.

*Robert Kettl
Special thanks to Christoph Lauer mann!*